



Von der Krätze.

Die Krätze ist eine langwierige, ekelhafte und ansteckende Hautkrankheit.

Sie nimmt sehr oft an den Händen ihren Anfang, es lassen sich zwischen den Fingern einige kleine, mit einem scharfen, heisenden oder brennenden wasserichten Wesen angefüllte Blätterchen sehen, welche ein so heftiges Jucken verursachen, das man sich des Kratzens nicht enthalten kann; Bald darauf kommen auch solche Blätterchen an andern verschiedenen Theilen des Leibes hervor, und versetzen den Kranken in eine beständige Unruhe, oft wird der ganze Leib damit gleichsam besäet; oft aber sind sie an Händen und Füßen sehr häufig und nahe beysammen, in den übrigen Theilen aber nur ganz wenig und einzeln.

Nach einiger Zeit werden die Blätterchen meistens in tiefe oder breite Geschwüre verwandelt, über welche sich eine Rufe oder Rinde ansetzt.

Je tiefer die Geschwüre einfressen, desto heftiger wird das Beißen und Brennen, besonders vermehrt sich solches nächtlicher Weile, verursacht Hitze, Unruhe und Schlaflosigkeit.

Manchmal wird auch die Haut zwischen diesen Rufen schmerzhaft angespannet, roth und entzündet, als

alldann klaget der Kranke gemeinlich über Durst, und der Puls ist fieberhaft.

Deßers aber sind die Zwischentheile nicht entzündet, die Nusen sind ganz trocken und welk, der Puls ist ohne Fieber.

Wey andern brechen am ganzen Leibe kleine rothe, heiße und beißende Blatterbeulen aus, welche bald mit Eiter angefüllet werden, und damals rings herum einen rothen Reif haben; Auch diese trocknet oft in einzelne Nusen, oder in breite, dicke und häßliche Rinden aus.

Diese Art der Krätze ist eben so ansteckend wie die erste. Deswegen müssen die Gesunde von den Kranken also gleich abgesondert werden, nie beyeinander schlafen, noch sich ihrer Hemde oder anderer Kleider und Leinwäße bedienen.

Harde, unverdauliche, sehr gesalzene und geräucherte Speisen, herbe und unzeitige Früchte, viel Sitz, unreine Luft u. s. w. können Ursache zu dieser Krankheit geben; Besonders wenn zugleich der Leib und die Wäsche selten gesäubert, schmutzig und unrein gehalten wird.

Wey jedem mit der Krätze behafteten Kranken hat man zu untersuchen, ob die Krätze ganz frisch anfangend oder schon veraltet sey; Ob der Kranke viele Hitze, Durst und einen fieberhaften Puls habe, oder ob der Puls ohne Fieber, und der Kranke ohne Hitze sich befinde.

Hat

Hat der Kranke Hitze und Durst, ist der Puls fieberhaft, die Haut angespannet und entzündet, dann muß man ihm abkühlende, blutreinigende Mittel wie Nro. 7. 8. 9. 11. 12. 39. 46. 187. geben, und mit solchen solange fortfahren, bis die Entzündung und die Hitze nachläßt: Ist aber das Fieber sehr heftig, und der Kranke vollblütig, dann ist es auch nothwendig eine Ader zu öffnen; beynebens giebt man alle dritte oder vierte Tage ein abführendes Mittel wie Nro. 4. 5. 14., wenn obige Arzneyen nicht ohnehin hinlänglich den Leib eröffnen.

Läßt die Hitze nach, vermindert sich die Entzündung, so ist es nicht nothwendig die abführenden Mittel so oft zu wiederholen, doch fährt man in den obigen Getränken fleißig fort.

Auf diese Art fallen bisweilen nach und nach die Afsen ab, und die ganze Krankheit wird in wenig Wochen geheilet.

Oft aber verbleiben auch, wenn schon das Fieber und alle Hitze vorbey ist, die Afsen noch ganz hartnäckig sitzen, die unter selben verborgene Schärfe frisst immer weiter und tiefer, und verursachet dem Kranken ein unerträgliches Brennen und Beißen.

In diesem Falle giebt man das Mittel Nro. 110. oder 115. und läßt die Kranken beynebens vieles von Nro. 46. oder Nro. 116. dazu trinken; Nicht minder nühret es ungemein, und beschleuniget die Heilung,
wenn

wenn zugleich täglich der Leib mit laulichem Wasser, in welchem etwas venetianische Seife aufgelöst worden, gewaschen wird.

Beobachtet man nun nach einiger Zeit eine merkliche Besserung, so ist in der Heilungsart nichts zu verändern, sondern fleißig fortzufahren, bis die Ausfen abgefallen sind, nichts neues mehr nachbrummt, und alles Reissen und Zucken gänzlich aufhört.

Oft schweisset aber aus den krätzigten Geschwüren viel scharfes, wässerichtes Wesen, welches die Nebentheile reizet, entzündet, und wiederum neue Bläschen und Geschwüre verursacht; Um dieses zu verhindern muß man solche Schärfe mit warmen Wasser und Milch oder mit einem Mittel wie Pro. St. 208. hfters gelinde abwaschen.

Wenn bey der Krätze keine Entzündung, Hitze oder Fieber verspüret wird, so kann man die Heilung gleich mit einem Abführungsmittel anfangen, wie Pro. 4. 5. 14. 38. 42. 43. 44., sodann läßt man den Kranken täglich viel blutreinigendes Getränke nehmen wie Pro. 45. 46. 72. 116.; nach sechs oder acht Tagen wiederholt man das Abführungsmittel, und fährt auf solche Art fort, bis der Kranke geneset.

Noch hat man Acht zu haben, daß er durch die abführende Arzneyen nicht zu sehr abgemattet werde; denn es könnte hierdurch auch geschehen, daß die
 Krätze

Krätze zurücktrete, und in den innerlichen Theilen des Leibes große Uebel verursachte.

Das Mittel Nro. 144. oder 179. verschaffet auch oft bey langwierigen Krätzen großen Nutzen, besonders wenn dergleichen Kranke ein zähes oder scorbutisches Blut haben.

Doch wird nicht selten diese Krankheit, wenn sie noch so lange gedauert, noch so hartnäckig und gegen alle auch die besten Arzneyen widerspänstig gewesen, durch die Mittel Nro. 49. 174. gänzlich gehoben.

Diese Mittel können eben so in jedem andern langwierigen Ausschlage oder in stechhaften Hautkrankheiten versucht werden, und man findet sehr oft außerordentlich gute Wirkung davon.

Es ist allezeit besser, wenn man die Krätze und jede Hautkrankheit durch innerliche Mittel heilen kann, diese Heilungsart ist viel sicherer, und wenn sie auch etwas länger dauert, und den Kranken härter antzimmt, so muß man dennoch die äußerliche so lange vermeiden, als es möglich ist, besonders wenn das Uebel schon zu sehr eingewurzelt ist, und von einer schlechten Beschaffenheit oder Schärfe des Blutes herührt.

Wären aber die innerlichen Mittel lange Zeit ohne merkliche Besserung, und folglich ohne Hoffnung einer gänzlichen und baldigen Herstellung angewen-

wendet worden, alsdann könnte man täglich einige Theile, so mit der Kräge am meisten behaftet sind, ganz gelind mit der Salbe Nro. 319. oder 229. einschmieren, nichts destoweniger muß man mit den innerlichen Mitteln fortfahren, und die reinigenden Getränke noch viele Zeit gebrauchen, nachdem aller krägenartige Ausschlag vergangen ist.

Schwefelbäder sind für krächtige Leute besonders nützlich, allein auch diese würden schaden, wenn nicht vorher durch gehörige Arzneyen das Blut verbessert, und die Schärfe vermindert wäre.

Nur damals ist es erlaubt, gleich bey Anfang einer Kräge solche Bäder oder die obigen Salben zu gebrauchen, wenn der Puls nicht fieberisch ist, und man sicher weiß, daß der Kranke durch Kleider, Bettzeug oder Berührung eines Krächtigen angesteckt worden, und sein Blut nicht scharf sondern gesund ist.

Zurücktreibende, stark austrocknende, mit vieler Silberglätt, Bleyzucker oder auch mit Heydrich vermischte Salben müssen bey dieser Krankheit niemals gebraucht werden, denn sie sind allezeit höchst schädlich.

Ereignete es sich aber, daß durch eine ungeschickte Heilungsart oder durch äußerliche Mittel die Kräge in den Leib zurückgetreten wäre, so entstehen oft heftige anhaltende Kopfschmerzen, Schwindel, Blindheit,

heit, Gehbelosigkeit, hartes Athmen, Husten, bis-
weilen auch hinfallende Krankheit, u. s. w.

In solchen Fällen muß man alsogleich obige ver-
dünnende und auflösende Getränke in großer Men-
ge geben, auch die Mittel No. 110. 115. oder
49. 174. versuchen, man soll den Kranken täglich
durch mehrere Stunden in ein erweichendes Bad se-
zen, und dadurch die Kräge gegen die äußeren Thei-
le des Leibes zu ziehen trachten.

Vermindern sich dadurch die üblen Umstände, so
ist ohne Veränderung fortzufahren, findet man aber
nach Verlauf einer oder mehrerer Wochen gar keine
Erleichterung, so muß man die Kräge auf eine ande-
re Art zu erwecken trachten.

Man läßt alsdann solche Kranke bey einem an-
dern schlafen, der ebenfalls die Kräge hat, oder man
legt ihm ein Hemdd an, das ein solcher getragen, oder
man pflropfet ihm die Kräge ein.

Sobald dieses geschehen ist, muß man weder in-
nerliche noch äußerliche Mittel gebrauchen, sondern
das Uebel tiefe Wurzel fassen lassen; Und ist einmal
die Kräge in ihrer Heftigkeit, dann läßt gemeiniglich
die vorige Krankheit nach.

Beobachtet man dieses, so ist es erlaubt in-
nerliche, blutreinigende Arzneyen wie oben zu ge-
brauchen, und also das Uebel durch diese ganz lang-
sam zu heilen.

Ist der Kranke auf solche Art glücklich hergestellt worden, dann muß man ihm künstliche Geschwüre machen, oder Fontanelle setzen, und solche lange Zeit fließend erhalten.

Von den Würmern.

Bei Leuten, die vielen Schleim in den Gedärmen haben, mit harter und übler Nahrung sich erhalten, oder unreines faules Wasser trinken, u. s. w., werden sehr oft die Würmer beobachtet.

Es giebt verschiedene Gattungen der Würmer; Einige sind ganz klein und kurz wie Käsemaden; andere sind klein, sehr dünne und etwas länger; diese zwei Gattungen halten sich meistens im Mastdar-
me auf.

Anderere sind lang, rund, und den Regenwür-
mern ganz ähnlich. Endlich giebt es sehr lange, plat-
te, breite, und diese nennet man Platt- und Band-
würmer.

Man erkennet oft sehr hart, ob ein Kranker an
Würmern leide oder nicht; doch wenn man einige
aus folgenden Zeichen beobachtet, dann kann man
vermuthlich schließen, daß Würmer zugegen seyn.

Diese Kranken haben gemeiniglich einen großen,
harten Bauch, sie sehen bleich und eingefallen aus,
daß